

Vorgestellt
 Deutsch-Marokkanische Paritätische Gesellschaft 2

Editorial 3

Thema des Monats
 Brücken bauen 4

Verbandsrundschau
 In was für einer Gesellschaft wollen wir leben? 24
 Das Krankenhaus als Gesundheitszentrum 25
 Zwei in einem Boot 26

Sozialpolitik
 Sechs Maßnahmen gegen Gewalt und Vernachlässigung von Kindern 27
 Nicht noch eine Gesundheitsreform mit Verfallsdatum 28
 Passbarrieren sollen fallen 28
 60 Prozent Verlierer 28

Das Porträt
 "Zugvogel" Martin Rauhut 29

Forum
 Jugend in Arbeit 30
 Gewalt gegen Kinder in Einrichtungen 30
 Frauenpolitik verblasst hinter der Familienpolitik 31
 Sommercamp zur Selbstbestimmung behinderter Menschen 31

Spektrum
 "Soziale Jungs" sehr engagiert 32
 Kompetente Erziehung 33
 Jugendschutz-News 33

Lesen & Surfen 34

Rezension/Impressum 35

Was? Wann? Wo? 36

Liebe Leserinnen und Leser,
 Im Februar dieses Jahres demonstrieren in Berlin mehr als 40.000 Menschen gegen die geplante EU-Dienstleistungsrichtlinie – mobilisiert durch einen großen Schulterschluss von Sozialverbänden und Gewerkschaften, Umweltverbänden und Kirchen. Insbesondere das umstrittene Herkunftslandprinzip, das der Arbeit der sozialen Dienste in Europa nachhaltig geschadet und Lohn- und Sozialdumping Tür und Tor geöffnet hätte, stand im Mittelpunkt der Kritik. Parallel fanden Demonstrationen auch in anderen europäischen Städten statt – mit Erfolg: Im geänderten Entwurf der Europäischen Kommission wird jetzt auf das Herkunftslandprinzip verzichtet.

Auch unsere Nachbarn in Frankreich haben gerade anschaulich gezeigt, was Solidarität und gemeinschaftliches Handeln bewirken können. Wochenlang gingen Millionen von Menschen landesweit auf die Straße. Studierende demonstrieren gemeinsam mit Gewerkschaftlern, Schülerinnen und Schülern und brachten schließlich einen Gesetzentwurf zum Kippen und einen Premierminister ins Straucheln.

Gehör findet man eher, wenn man nicht allein ist. Zu laut sind die Stimmen derer, die angesichts leerer Kassen und aus Mangel an Mut und Ideen in Ausgrenzung und Sozialabbau den vermeintlichen Königsweg zur Lösung aller Probleme sehen. Friedrich von Schiller bemerkte einst: "Verbunden werden auch die Schwachen mächtig". In Zeiten, in denen der Sozialstaat bröckelt und die Sozialsysteme an ihre Grenzen kommen, brauchen wir diese Verbundenheit mehr denn je. Entsolidarisierung und Ausgrenzung haben noch keiner Gesellschaft aus der Krise geholfen. In Anbetracht der großen Herausforderungen gilt es vielmehr, Spaltungen zu überwinden und Soli-



darität neu zu leben. Solidarität zwischen Alten und Jungen, Armen und Reichen. Zwischen denen, die Arbeit haben und denen, die keine haben. Zwischen Gesunden und Kranken, Behinderten und Nicht-Behinderten und zwischen Menschen mit deutscher und nicht-deutscher Herkunft. In den Floskeln der "Ellenbogengesellschaft", in der "sich jeder selbst der Nächste ist", hört man viel zu selten von denjenigen, die sich leidenschaftlich und couragiert für ihre Mitmenschen engagieren. Sie halten die Gesellschaft zusammen und bauen Brücken, wo andere versuchen, Gräben zu vertiefen.

Der DPWV in seiner ganzen Vielfalt von Mitgliedern ist stets ein solcher Brückenbauer gewesen – nach innen wie nach außen. Als Verband unterschiedlichster Organisationen, Einrichtungen und Gruppierungen und als Mitgestalter in Staat und Gesellschaft. Und als solcher wird er mit ganzem Engagement auch in Zukunft dafür eintreten, Spaltungen zu überwinden und denjenigen Gehör zu verschaffen, die sich in solidarischem Miteinander für eine lebenswerte Gesellschaft einsetzen.

Herzlich Ihre

B. Stalterfoht

Barbara Stalterfoht
 Vorsitzende des Paritätischen Gesamtverbandes